

Weiterwandern oder Bleiben? Migrantische Lebensstrategien und Aneignungspraktiken am Beispiel der angeworbenen Belegschaft der St. Pöltner Glanzstoff-Fabrik (1964 – heute)

Anne Unterwurzacher (Leitung), Ekrem Arslan (Forschungsassistentin)
(Zentrum für Migrationsforschung)

Das Teilprojekt „Weiterwandern oder Bleiben“ untersucht die Geschichte der staatlich regulierten und organisierten Arbeitsmigration ab Mitte der 1960er Jahre am Beispiel der St. Pöltner Glanzstoff-Fabrik. Eine erste Spurensuche im noch vorhandenen Personalarchiv der 2008 geschlossenen Fabrik zeigt eine große Bandbreite an individuellen Migrationsmustern: Die einen blieben kürzer als vereinbart, die anderen länger als ursprünglich angedacht. Manche traten zum Teil mehrmals in die Fabrik ein und wieder aus, während ihre Kollegen von Anfang an dauerhaft und mitunter auch generationenübergreifend in der Fabrik arbeiteten. Andere wiederum wanderten nach kurzer Zwischenstation in St. Pölten nach Deutschland, Holland oder in die Schweiz ab, wo sie höhere Löhne erzielen konnten oder weniger belastende Arbeitsbedingungen vorfanden. Es werden in einem ersten Teil daher exemplarisch die Lebensstrategien zwischen dauerhaftem Bleiben und Weiterwandern ausgelotet.

Auf das Verbleiben fokussiert der zweite Teil des Teilprojektes: Die unterschiedlichen Formen, in der sich die Zugewanderten ihre Umgebung praktisch aneigneten, sollen explorativ erhoben werden. Im Vordergrund steht dabei eine Annäherung an die Alltagsrealität der Zugewanderten – gewissermaßen um „das sich vor Ort einrichten“; eine erste Bestandsaufnahme der migrantischen Infrastrukturentstehung in St. Pölten (Vereine, Geschäfte, Restaurants) ist geplant. Die teils generationenübergreifenden Migrationsprojekte der Zugewanderten, ihre individuellen Erfahrungen und ihre Handlungsspielräume werden dabei soweit als möglich an die zeitlichen, lokalen und makrokontextuellen Rahmenbedingungen rückgebunden. Es soll also aufgezeigt werden, wie sich die vorgefundenen Verhältnisse mit konkreten Handlungsmöglichkeiten und Lebensplänen verbunden haben und wie diese wiederum den lokalen Lebensraum transformiert haben. Abstrakte Begriffe, wie „Gastarbeit“, Niederlassung, Familienfragmentierung, transnationale Lebensweisen, aber auch praktische Aneignung und Etablierung gewinnen so konkrete Gestalt und sollen in ihren unterschiedlichen Schattierungen dargestellt werden.

In diesem Teilprojekt kommt ein breiter Methodenmix zur Anwendung: Archivrecherchen, narrative Interviews und kollektive Interviewformate („Erinnerungswerkstätten“) werden kombiniert.